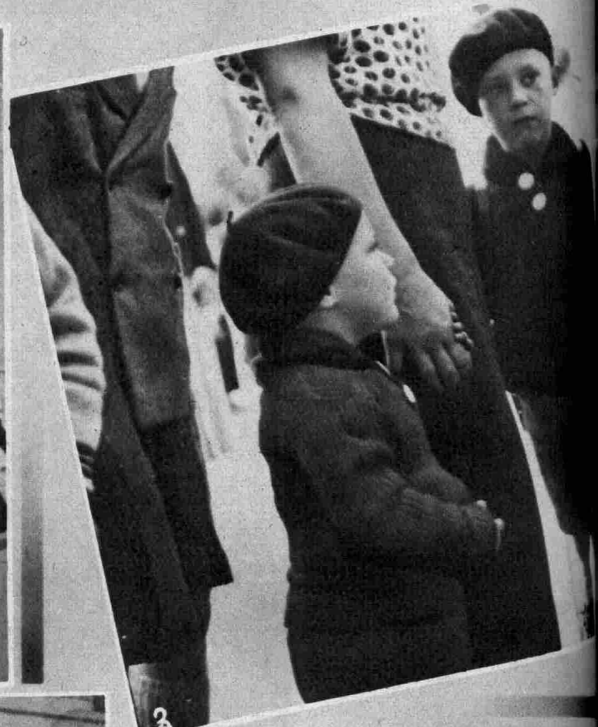


DIE A-B-C-SCHÜTZEN treten an



Das ist ein Tag von Bedeutung. Nur weiß man nicht, ob es mehr ein Tag der Mütter ist, oder der Tag der kleinen Buben und Mädels. Ganz gewiß schlägt den kleinen Menschen, die jetzt zum erstenmal in dieses große Haus hinein sollen, von dem die Großen, die älteren Geschwister und die auf der Straße soviel erzählt haben, was sie nicht recht begriffen, das Herz schneller, immer schneller. Und unter vielen kommt manch einem, der vielleicht mehr als andere am Schürzenzipfel der Mutter hängt, oder einen andern, dem die Großen bange gemacht haben, oder einen, der sehr zarter und ängstlicher Natur ist, das Weinen an. Aber im allgemeinen schreiten die Kleinen tapfer auf das Schicksal los.

„Man wird schon sehen,“ sagt der, „wer den Kürzeren zieht im Streit mit dem Buch, mit dem Lehrer und mit der langen

Weile.“ Und der: „Ich weiß doch schon beinahe alles, mir kann der Lehrer auch nicht mehr viel vormachen.“ Oder der Dicke mit dem tollen Haarschopf: „Er soll nur mal den Stock herlangen, da rede ich auch was mit!“ Oder gar: „Einmal muß es doch sein, also gehen wir nur schon.“

Und so kommt jedweder von ihnen angefahren: mit einer Mutter. Denn es ist eigentlich ein sehr dick gestrichener Tag im Lebenskalender der Mutter. Man denke nur: Der kleine Kerl oder die kleine Maus sind seit der ersten Stunde nicht aus ihrer Blickweite gewesen. Sie zwei waren bisher bloß eins. Die Mutter kennt das zappelige Wesen innen und außen besser als sich selber. Sie weiß, was ihm not tut an Leib und Seele: Das hat sie stets in ihren unerschöpflichen Düten und Schubladen und in ihrem Herzen zur Hand gehabt. O ja, es war manchmal

eine rechte Not und man hatte nicht Augen und nicht Arme genug zum Aufpassen und Zurechtrücken. Und in der letzten Zeit war das Kücken vollendungsflügge geworden und unternahm Streifzüge auf eigene Faust.

Da ist es dann an der Zeit, daß die Schule eingreift und das Erziehungswerk der Mutter, der das Latein ausgegangen ist, weiterführt. Aber es ist doch für die Mutter, die mit ihrem Augapfel jetzt den Weg zur Schule antritt, ein banger Tag. Es wird zwischen ihr und dem Kind etwas zugesagt heute erst die Nabelschnur zu schneiden. Sie muß es heute zum erstenmal hergeben. Wie wird das in der Zukunft sein? Es steht vor ihr eine große Frage, auf die niemand eine Antwort geben kann. Die Mutter sorgt sich auf dem ersten Schulweg und lächelnd kämpft sie mit den Tränen. Der Kleine, der schluchzt, wird sich schon trösten, der Mutter, die auf ihn herabblüht, drückt es das Herz ab. Doch auch dieser Tag geht zur Neige und morgen ist das Kind im neuen Leben drin, übermorgen ist es ihm ein zweites Heim geworden. Und die Mutter Stolz ist, daß ihr Eigenes anerkannt sein wird, am Born des Wissens die kräftigsten Züge zu tun.

1. Die Mütter mit ihrem Augapfel auf dem schweren Weg.
2. Der erste Schritt.
3. Fest an der Mutter Hand.
4. Die schwere Not.
5. Die Lausbuben necken die A.-B.-C.-Schützen.
6. Die Mütter sehen sich das neue Zahn ihres Augapfels an.
7. Wir sind die ersten.
8. Jede Art ist vertreten.
9. Es ist nichts mehr zu machen.
10. Was soll noch kommen?
11. Man ist bereits miteinander bekannt.